

Den Auftrag dazu glauben die *Kaczyńskis* während der Wahlen 2005 erhalten zu haben. Die geplanten Umwälzungen fußen infolgedessen auf einer gebrochenen Koalitionsaussage, die dem beabsichtigten Umbau auch die Legitimation entzieht. Denn: In einem Schulterchluss des „rechten“ Parteienspektrums startete die PiS mit einer klaren Koalitionsaussage zugunsten der liberalen Bürgerplattform in den Wahlkampf. Nachdem die diskreditierten Sozialdemokraten bei den Wahlen keine Rolle spielten, ging es anscheinend nur um die Rolle des Senior- oder Juniorpartners in einer großen Koalition der „rechten“ Parteien. Ziemlich überraschend überholte dabei die *Kaczyński*-Partei die Bürgerplattform in einem imposanten Schlussspurt.⁴⁵¹ Kurz darauf ließen beide Parteien die Koalitionsverhandlungen platzen und sind seitdem in einen für den Zusammenhalt des „rechten“ Spektrums zerstörerischen Kampf verwickelt.⁴⁵² Die Polarisierung der beiden Parteien, die von 2003 bis 2005 konstruktiv in der Opposition zusammen arbeiteten, führte zu einer neuen Aufteilung der politischen Bühne. Der Riss verläuft seitdem nicht mehr zwischen den Postkommunisten und Post-*Solidarność*-Parteien, sondern mitten durch das Lager der ehemaligen Opposition.

Der Wahlausgang, bei dem PiS und Bürgerplattform zusammen 288 der 460 Mandate gewannen, zeigte, dass das Werben für die "moralische Erneuerung" von einem großen Teil der polnischen Bevölkerung mitgetragen wurde. Die von zahlreichen politischen Affären völlig entnervten Polen waren reif für einen Neuanfang. Der Entwurf der „Vierten Republik“ war zugleich die notwendige Katharsis, um mit den

Gazeta Online 4.3.2007, <http://serwis.gazeta.pl/kraj/2029020,34314,3959257.html>. [Die Revolution ist immer noch nötig] (Zuletzt abgerufen am 22.3.2007)

⁴⁵⁰ Zit. nach: Smolar, Aleksander, „Polen: Die Radikalen an der Macht“, 28.9.2006, in: www.eurozine.com, S. 2. (Zuletzt abgerufen am 2.2.2007)

⁴⁵¹ Die PiS gewann die Wahlen, weil sie sich überzeugend als Anführer der Transformationsverlierer präsentierte. Die Bürgerplattform hingegen verschreckte ihre Wähler mit einem zu liberalem Programm, das eine gewisse Ähnlichkeit zu den Vorschlägen von *Paul Kirchhoff* im deutschen Bundestagswahlkampf 2005 hatte. Den Wahlparolen beider Parteien folgend, war es der Sieg des „solidarischen“ über das „liberale“ Polen. Eine gute Analyse der polnischen Wahlen gelingt: Majcherek, Janusz A., „Recht und Gerechtigkeit“ auf der politischen Bühne. Die gegenwärtige Situation in Polen und ihre Genese“, in: *Polen-Analysen* 01/06, S. 3–8, www.polen-analysen.de. (Zuletzt abgerufen am 12.3.2007) (Zit. Situation)

⁴⁵² Szawiel, Pawel, „Das polnische Parteiensystem nach den Regional- und Kommunalwahlen im November 2006“, in: *Polen-Analysen* 04/07, S. 3, www.polen-analysen.de. (Zuletzt abgerufen am 14.3.2007) (Zit. Parteiensystem)

Geistern der Vergangenheit aufzuräumen. Doch dieser Neubeginn wurde nicht nur von PiS, sondern auch von der Bürgerplattform gepredigt. Ein Großteil der polnischen Wählerschaft erwartete eine „saubere“ Koalition, bekam jedoch eine populistische Mogelpackung.⁴⁵³ Somit basierte der vermeintliche Aufbau eines gerechten und sauberen Polens auf durchaus zweifelhaften Werten mit mehr als fragwürdigen Partnern. Nicht erst der Aufstieg des Juristen *Jarosław Kaczyński* zum Premierminister im Juli 2006, sondern vielmehr die vorherige Beteiligung der populistischen Parteien an der Regierung markierte eine verhängnisvolle Zäsur in der polnischen Politik. Die problematische Konstellation beruht seit seinen Anfängen nicht auf gegenseitigem Vertrauen, sondern auf Erpressung. Ob die antisemitischen und homophoben Äußerungen des Bildungsministers *Roman Giertych*⁴⁵⁴ oder die „Sex-Affäre“ innerhalb der Bauernpartei Selbstverteidigung⁴⁵⁵: *Kaczyński* muss alle Affären aussitzen, weil Neuwahlen einen Machtverlust bedeuten könnten.⁴⁵⁶

Äußerst problematisch ist ferner die Beziehung der PiS zum radikal-katholischen Sender „Radio Maryja“, mit dessen Hilfe die *Kaczyński*-Partei bei den Wahlen 2005 die stärkste Kraft im Sejm wurde.⁴⁵⁷ Obwohl

⁴⁵³ Über zwei Drittel der Wähler befürworteten eine PiS/PO-Koalition der „moralischen Erneuerung“, vgl., Szawiel, Paweł, Parteiensystem, S. 3.

⁴⁵⁴ *Roman Giertych* sorgte unter anderem beim informellen EU-Bildungsministerrat für einen Eklat: In der Debatte über Europas gemeinsame Werte schimpfte der polnische Bildungsminister über Gesellschaften, die bereits Elfjährige an die Homosexualität gewöhnen würden. Der Bildungsminister steht in der politischen Tradition einer kontroversen Politiker-Familie. Sein Vater, *Maciej Giertych*, sorgte als Abgeordneter im Europäischem Parlament mit faschistischen und antisemitischen Bemerkungen für Entsetzen, vgl. o.V. „Schwulenhatz und Kulturkampf - Eklat um polnische Politikerfamilie“, in: Spiegel Online 1.3.2007,

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,469432,00.html>. (Zuletzt abgerufen am 14.3.2007). Zur Tradition der Giertych-Familie, vgl. Schmid, Ulrich, „Eine glückliche Familie. Die Giertychs und ihre Ideologie“, in: Osteuropa 11-12/2006, S. 69–80.

⁴⁵⁵ O.V. „Polens Samoobrona im Skandal-Strudel“, in: Neue Züricher Zeitung 18.12.2006.

⁴⁵⁶ Dabei geht es nicht nur um die PiS, die einen Teil der LPR-Wählerschaft absorbiert hat und in den Umfragen nur knapp zurückgefallen ist, sondern auch um die populistischen Kleinparteien, die an der 5%-Grenze scheitern könnten, vgl. Szawiel, Paweł, Parteiensystem, S. 3. Außerdem wollen einige PiS-Abgeordnete mit *Marek Jurek* am der Spitze eine rechte Partei gründen.

⁴⁵⁷ Ein Aufschrei der Entrüstung ging durch Polen, als der zu Radio Maryja gehörende TV-Sender „Trwam“ einige Monate nach den Wahlen als einziger Sender die Unterzeichnung des Stabilitätspaktes zwischen PiS und den Populisten live senden durfte, vgl. Schacki, Wojciech; Uhlig, Dominik, „W TV Trwam podpisano pakt stabilizacyjny“, in: Gazeta

sich die *Kaczyńskis* als Katholiken der Mitte bezeichnen, unterstützen sie die radikalen Thesen des „Radio-Maryja“-Chefs *Tadeusz Rydzyk* und spalten damit die polnischen Kirche.⁴⁵⁸

Fest steht: Der Neuaufbau der „Vierten Republik“ wird durch ständige Ausschreitungen der populistischen Koalitionspartner innenpolitisch der Lächerlichkeit preisgegeben. Doch in der Außenwahrnehmung des Landes wird vor allem PiS als die Führungspartei der Koalition für die Verschlechterung der deutsch-polnischen und der polnisch-europäischen Beziehungen verantwortlich gemacht.

8.2 Die Außenpolitik

8.2.1 Die *Kaczyńskis* und Deutschland

Schon zu Beginn der neunziger Jahre zeigte *Jarosław Kaczyński*, im Unterschied zum Großteil der *Solidarność*-Eliten, eine kritische Haltung gegenüber Deutschland. Die polnische Diplomatie der „Dritten Republik“ verzeichnete auch dank des Juristen einen seiner ersten außenpolitischen Eklats, als ein temperamentvoller Gedankenaustausch *Kaczyńskis* mit Bundeskanzler *Kohl* über die deutsch-polnische Geschichte im Streit endete.⁴⁵⁹

Innerhalb der bereits erörterten Systemverschwörungstheorie der *Kaczyńskis* tauchen auch antideutsche Komponenten auf. So betonte

Online 2.2.2006, <http://serwisy.gazeta.pl/kraj/1,69906,3143822.html>. [Bei TV Trwam wurde der Stabilitätspakt unterschrieben] (Zuletzt abgerufen am 14.3.2007)

⁴⁵⁸ Die Führung der polnischen Kirche kritisiert das politische Engagement von „Radio Maryja“. Auch aus dem Vatikan kam ein Schreiben, das von vielen als Kritik an dem Radiosender verstanden wurde. Das polnische Episkopat fürchtet seit dem Amtsantritt der populistischen Koalition eine Politisierung der Kirche und deren mögliche Spaltung. Das Episkopat kritisierte somit auch indirekt die regierende Koalition, die den Radiosender öfters als Sprachrohr benutzt, vgl. u.a. Smolar, Aleksander, „Polen: Die Radikalen an der Macht“, 28.9.2006, in: www.eurozine.com, S. 11. (Zuletzt abgerufen am 2.2.2007)

⁴⁵⁹ Leithäuser, Ulrich, „Berlin und Warschau wollen Verhältnis verbessern“, in: FAZ 31.10.2006.

Jarosław Kaczyński, dass *Układ* ebenfalls eine internationale Ebene beinhalte, der deutschlandfreundliche polnische Gelehrte und Journalisten, die vom deutschen Geld leben, angehören.⁴⁶⁰ Nach *Kaczyński* laufen diese angeblich an der Leine von deutschen Geheimdiensten sowie übernommenen Stasi-Mitarbeitern und haben inzwischen eine innere Front gebildet.⁴⁶¹

Die Aversion der *Kaczyńskis* gegenüber Deutschland fußt vor allem auf den Erfahrungen ihrer Generation, die mit der frischen Erinnerung an die deutschen Nazi-Verbrechen aufgewachsen ist⁴⁶² sowie auf einer gewissen Provinzialität der Zwillinge, die in der Zeit der polnischen Öffnung gen Westen auf das Abstellgleis der polnischen Politik geraten waren.⁴⁶³ Wie bereits erörtert, spielte jeder der Brüder schon mal mit der hässlichen deutschen Karte. *Jarosław* zeichnete sich 2004 als eifriger Antreiber der Sejm-Resolution über Kriegsreparationen aus, *Lech* hingegen wollte den Deutschen die Zerstörung der polnischen Hauptstadt in Rechnung stellen.

An dieser Stelle sei schon einmal erwähnt: die *Kaczyński*-Brüder sind an die Schaltstellen der Macht nicht wegen ihrer antideutschen Rhetorik gelangt, noch stellt diese einen zentralen Punkt der *Kaczyński*-Agenda dar, auch wenn das in den deutschen Medien oft fälschlicherweise so dargelegt wird. Der Focus der Agenda liegt vielmehr auf innenpolitischen Themen: der Stärkung des (Rechts)-Staates und der Abrechnung mit der kommunistischen Vergangenheit. Beide Inhalte haben – neben der Vision des „solidarischen Polens“ – den polnischen Wahlkampf dominiert und

⁴⁶⁰ *Jarosław Kaczyńskis* Anklage der Leute, die vom deutschen Geld leben: in: Protokoll der 82. Sitzung des Sejm (Unterhaus) der 4. Sitzungsperiode, 25.8.2004, www.sejm.gov.pl .(Zuletzt abgerufen am 2.2.2007)

⁴⁶¹ Ebd.

⁴⁶² Beide Eltern waren im antideutschen Widerstand. Der Vater, *Rajmund Kaczyński*, kämpfte in der polnischen Heimatarmee (*Armia Krajowa*), nahm am opferreichen Warschauer Aufstand gegen die Nazi-Besatzung teil und wurde mit dem Orden *Virtuti Militari* ausgezeichnet. Somit haben die *Kaczyński*-Brüder Deutschland von Kindheit an stets im Licht der Nazi-Verbrechen in Polen gesehen, vgl. Zaremba, Piotr; Karnowski, Michał, *Alphabet*, S. 36–38.

⁴⁶³ So brüsteten sich noch vor ein paar Jahren beide Brüder, bislang keinem deutschen Politiker die Hand gereicht zu haben. Zu ihren Deutschlandbesuchen meinten sie vor ihrer Machtübernahme, dass *Lech* von Deutschland nicht mehr als den Spucknapf in der Herrentoilette des Frankfurter Flughafens kenne, und *Jarosław* sagte, dass *Lech* Deutschland besser kenne als er, vgl. Schuller, Moritz, „So nah, so fern“, in: *Der Tagesspiegel Online* 2.12.2005, <http://www.tagesspiegel.de/politik/archiv/02.12.2005/22111559.asp>.

prägen nun, aufgrund einer schwachen Sozialpolitik der Regierung, immer mehr die öffentliche Debatte. Die antideutschen Akzente verkörpern in der PiS dabei eher eine, wenngleich nicht weniger beunruhigende, zweitrangige Komponente. Nicht von der Hand zu weisen ist zugleich, dass die Deutschlandskepsis ein Bindeglied zwischen den Zwillingen und ihrer Wählerschaft bildet. Trotzdem: Über eine zutiefst antideutsche Rhetorik verfügen hauptsächlich die populistischen Koalitionspartner der PiS, die manchmal den großen Koalitionspartner mit Aussagen wie „Polen wird langsam zur deutschen Kolonie“ (LPR) oder der Ankündigung eines „langwierigen Angriffs auf die ausgezeichneten deutsch-polnischen Beziehungen“ (Samoobrona) vor sich hertreiben.⁴⁶⁴

Vor dem Hintergrund der deutsch-polnischen Beziehungen hat die PiS ein inhaltlich geschlossenes Deutschland-Konzept entwickelt, das auf zwei neuen und einem von den Vorgängerregierungen übernommenem Punkt aufbaut: erstens der kritischen Beleuchtung der polnischen Deutschlandpolitik der „Dritten Republik“ und zweitens der Interpretation, dass Deutschland Polen nicht als Partner behandle.⁴⁶⁵ Ergänzt wird die neue Deutschlandpolitik von der Annahme, dass in Deutschland die Strömung des „Geschichtsrevisionismus“ die politische Entwicklung präge. Da diese Überzeugung bereits frühere Regierungen vertraten und diese Frage schon weitreichend in dieser Analyse untersucht wurde, wird diese nur ergänzend beleuchtet. Festzuhalten bleibt, dass nach der „nationalen Wende“⁴⁶⁶ der Vorwurf der Geschichtsrevision gegenüber der deutschen Regierung immer öfter erhoben wurde.⁴⁶⁷

⁴⁶⁴ So urteilt der vom Faschismus faszinierte Bildungsminister *Roman Giertych*, dass „Polen langsam eine Kolonie der EU und vor allem Deutschlands wird“. Zu einem Angriff auf die deutsch-polnischen Beziehungen rät der Samoobrona-Abgeordnete *Janusz Dobrosz*: „Die deutsch-polnischen Beziehungen sind eine Befestigungsanlage, gebaut auf einem gläsernen steilen Berg, die man einnehmen und vernichten muss“, vgl. Wolff-Powęska, Anna, „Racja stanu IV Rzeczpospolitej“, in: *Gazeta Online* 24.2.2007, <http://serwis.gazeta.pl/kraj/2029020,34314,3942620.html>. [Die Staatsräson der Vierten Republik] (Zuletzt abgerufen am 24.2.2006)

⁴⁶⁵ Buras, Piotr, „Die IV. Republik und Deutschland: eine Anatomie des Misstrauens“, in: *Polen-Analysen* 03/06, S. 6, www.polen-analysen.de. (Zuletzt abgerufen am 14.3.2007). (Zit. Anatomie)

⁴⁶⁶ Zit. Lang, Kai-Olaf, *Beitrittskater und posttransformative Depression*, SWP Aktuell 3/2007, S. 2. (Zit. Beitrittskater)

⁴⁶⁷ Buras, Piotr, *Anatomie*, S. 5–6.